Sonderabdruck
aus
„Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft“.
Herausgegeben von
MAX DESSOIR.
XXVII. Band, Heft 1, 1923.
Verlag von FERDINAND ENKE, STUTTGART.

Seiner Ausgabe von Schleiermachers Aesthetik, die uns mit einer Menge des wichtigsten Stoffs bekannt gemacht hat, läßt Odebrecht jetzt eine Darstellung folgen, die „die . . . geschichtlichen und systematischen Beziehungen tiefer begründen und zu einem Ganzen gestalten soll“. Als Maßstab für die Darstellung wird angegeben, daß der Leser „von der überragenden Größe der Aesthetik Schleiermachers zu überzeugen“ sei (Vorwort); das ist vielleicht methodisch anfechtbar, aber es zeigt die innige Verbundenheit des Verfassers mit seinem Gegenstand — eine Verbundenheit, die ihr Ziel erreicht, indem sie durch ernsthaftes Eindringen in den Gegenstand ihres Bemühens eine Reihe wesentlicher Erkenntnisse erarbeitet und zu einer sehr weitgehenden Umwertung von Schleiermachers Stellung in der Geschichte der Aesthetik Anlaß gibt.

Der historische Ort Schleiermachers liegt für Odebrecht zwischen Kant und Dilthey. Schleiermacher ist ihm der rechtmäßige Fortsetzer Kants, und er selbst

Das Gesagte genügt vollauf, um zu zeigen, daß Odebrechts hohe Einschätzung der Schleiermacherschen Lehre durchaus gerechtfertigt ist. Sie scheint sowohl ihren Fragestellungen wie ihren Lösungsansuchen nach berufen, in die heutigen Entscheidungen einzugehen. Ob allerdings Odebrechts Darstellung durchweg endgültig ist, bleibt fraglich. Er ist sicherlich im Recht, wenn er die frühen Niederschriften als die maßgeblichen bezeichnet. Aber es wäre zu untersuchen, wie das

Berlin.

Erich Weil.